

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 8

Artikel: Umgedeutete Geschichte
Autor: Loschwitz-Himmel, Gesa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mittels einer Matrix wurden Elemente und Symbole der nationalsozialistischen Propaganda neu interpretiert: Singvögel ersetzen den Adler.

Umgedeutete Geschichte

Das Areal der Campbell Barracks in Heidelberg diente jahrzehntelang als Kaserne. Studio Vulkan hat die historische Anlage neu interpretiert und einen Ort der Begegnung geschaffen: den «Anderen Park».

Text: Gesa Loschwitz-Himmel



Auf dem Torhausplatz vor dem Kasernengebäude hat Landschaftsarchitektin Robin Winogrand eine Klanginstallation zur Geschichte des Orts errichtet. Foto: Thilo Ross

Rostrot ist tonangebend auf dem Areal der ehemaligen Campbell Barracks in der Heidelberger Südstadt. Lampen, Schilder, Checkpoint-Häuschen, Überwachungskameras: Alles gleicht einer Erinnerung auf sepiafarbenen Fotos. Die Landschaftsarchitekten von Studio Vulkan haben die militärischen Relikte, die Teil des Raums sind, so einfärben lassen – als Zeichen ihrer Umdeutung: von Elementen der Macht und Kontrolle zu Orten der Begegnung. Der entstandene Freiraum holt die Vergangenheit in die Gegenwart und öffnet sie für Interpretationen.

Vergangenheit im neuen Kontext

«Der Andere Park», wie dieser neue Freiraum heisst, ist im wahrsten Sinne des Wortes anders. Er bricht mit Erwartungen, Sehgewohnheiten und klassischen Parkbildern. Denn das Team von Studio Vulkan, das 2018 den internationalen, zweiphasigen Wettbewerb für den Park gewann, hat sich für den Entwurf intensiv mit der Geschichte des Orts auseinandergesetzt. Und die ist komplex: Bevor die Kaserne 1948 zu den Campbell Barracks der amerikanischen Streitkräfte und der Nato wurde, war sie ein wichtiger militärischer Ort der Nationalsozialisten (siehe «Von der Kaserne zum Anderen Park», Seite 45). Als die US-Streitkräfte im Jahr 2013 abzogen, hatte das Areal eine über 70-jährige Vergangenheit als Militärstandort hinter sich, zuerst in einer Diktatur, dann in einer Demokratie. Etwas, das Studio Vulkan nicht mit einer neuen Schicht überziehen, sondern im Gegenteil respektvoll offenlegen, verdichten und in einen neuen Kontext stellen wollte, erklärt Robin Winogrand, ehemalige Partnerin des Zürcher Landschaftsarchitekturbüros.

Indem es verfremdet und abstrahiert, schafft es den nötigen Freiraum im ursprünglichen Sinn, um die Geschichte zu reflektieren. So ist das Konzept für den «Andere Park» entstanden, der nicht das Bild eines klassischen Parks mit baumüberstandenen Wiesenflächen transportiert, nicht einmal ein einheitliches, kohärentes Bild. Die vorgefundenen heterogenen Freiraumfragmente der Militäranlage sind die Basis für künftige Nutzungen, die behutsam in das Bestehende eingefügt sind.

Dafür hat Studio Vulkan eine Matrix für die Elemente entworfen, die es im Areal vorfindet. Sie enthält drei Stufen für die Relikte des Nationalsozialismus: zuerst die Elemente in ihrer «unschuldigen» Ursprungsbedeutung, wie es Robin Winogrand nennt – frei von Zuschreibungen; dann ihre Verbrämung in der NS-Zeit; schliesslich, daraus folgend, die Rückeroberung und die Neudeutung für die heutige Zeit. Ein Beispiel: Das Schema der ursprünglichen landwirtschaftlichen Felder wurde in das strenge Raster der NS-Kaserne als Symbol der Militärlandschaft überführt. Im Entwurf wurde es schliesslich zu einem öffentlichen, verbindenden Wegnetz für alle, zum «Roten Band». Es umrahmt und verknüpft all die unterschiedlichen Freiräume miteinander und ist zugleich ein Ort der Begegnung und der Kommunikation für die neuen Bewohner und Nutzerinnen der Campbell Barracks.

Historische Identität als Leitmotiv

Auch für die militärischen Relikte der US-Kaserne gibt es eine solche Matrix, aber weil diese Elemente nicht mit dem ideologischen Überbau aus einer Diktatur belastet sind, werden sie ein selbstverständlicher Teil des «Andere Parks». Doch auch hier gilt für Robin Winogrand: «Freiraum ist immer ein Ausdruck der Geschichte der Gesellschaft.» Und diese historische Identität steht in jedem einzelnen Bereich im Vordergrund. Die Landschaftsarchitektin erklärt das so: «Es geht um einen Ort, der neugierig macht und gleichzeitig individuelle Reflexion und →



Die Klanginstallation «The Voice of Memory» versammelt Tonfragmente aus diversen Zeitabschnitten seit 1937. Foto: Robin Winogrand

The Voice of Memory

Auf dem Eingangsplatz (Torhausplatz) des einstigen Militärareals in Heidelberg bilden vorgefundene Schilder, Lautsprecher und Überwachungskameras zusammen mit der Fassade des historischen Torhauses mit all ihren NS-Skulpturen den Rahmen für einen Klangraum der Geschichte. Robin Winogrand hat den «Erzählenden Platz» mit vier Plattformen gestaltet, die jeweils den vier historischen Epochen des Areals zuzuordnen sind: dem Nationalsozialismus, der Nachkriegszeit, dem Kalten Krieg und der Zeit danach bis zum Abzug der Truppen 2013. Mittels Tonfragmenten von Tagesnachrichten, militärischen Befehlen, Musik aus den jeweiligen Zeitabschnitten, Radiosendungen oder Berichten von Zeitzeugen erzeugt die Landschaftsarchitektin eine Klangcollage aus Militär- und Alltagsgeschichten: ein akustisches Zeitporträt, das zur Auseinandersetzung auffordert.

Der lose verwobene Klangteppich bleibt unkommentiert, das Publikum ist eingeladen, sich mit dem Gehörten zu befassen, es einzuordnen und eigene, persönliche Schlüsse daraus zu ziehen. Die Verflechtung der Machtarchitektur der NS-Kaserne mit den Klängen soll einen assoziativen Zugang zur Geschichte ermöglichen: Die Klangfragmente stellen dem offiziellen Narrativ der Machthaber und der unterschiedlichen Zeitepochen individuelle Erzählungen und Erfahrungen gegenüber und werfen Fragen auf: Wie erzählt eine Gesellschaft ihre eigene Geschichte? Wie funktioniert die Erinnerung als soziales und kulturelles Phänomen, wie die Wechselwirkung zwischen Geschichte und Erinnerung?

Auf dem «Erzählenden Platz» wird die Geschichte nicht chronologisch erzählt, stattdessen erhält sie eine Stimme. Das Ziel: ein niedrigschwelliger Zugang zur sperrigen Vergangenheit des Orts, eine ungezwungene Möglichkeit, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Den Besuchern steht es frei, sie anzunehmen und sich anzueignen.

Klanginstallation

«The Voice of Memory», 2022

Auftraggeber Klangspiel: Stadt Heidelberg

Konzept und Realisierung:

Robin Winogrand, Landschaftsarchitektur und Urban Design, Zürich

Sound Design: Jonas Weber, Biel

Akustik: Simon Schär, Varia Instruments, Bern

Historiker: Mathias Kohler, Angela Janelli

Sponsoren Bespielung: Kraus Immobilien



Die Neugestaltung des Paradeplatzes bricht mit der Symmetrie der einstigen Militärfäche: Studio Vulkan hat den von Grün umgebenen Schotterkreis leicht aus der Mittelachse gerückt. Foto: Thilo Ross



Der Andere Park, 2022

Rheinstrasse/Römerstrasse, ehemalige Campbell Barracks, Heidelberg

Projektträger: Stadt Heidelberg

Landschaftsarchitektur:

Robin Winogrand und Studio Vulkan

Landschaftsarchitektur, Zürich

Weitere Beteiligte: Faktorgruen

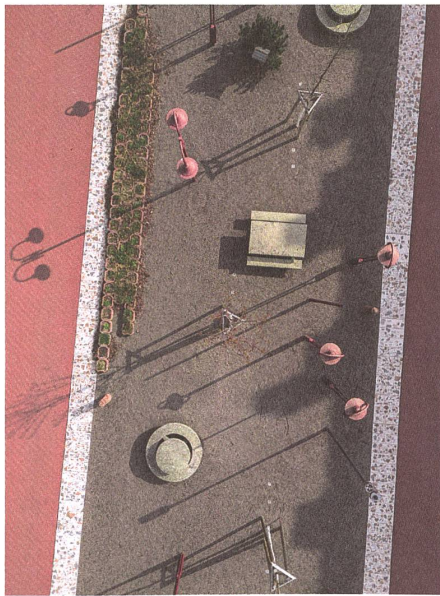
Landschaftsarchitekten, Heidelberg

(Ausführung)

Auftragsart: zweiphasiger Wettbewerb, 2018

Anlagekosten: rund 6 Mio. Euro

- 1 Torhausplatz, «The Voice of Memory»
- 2 Forum, ehemaliger Paradeplatz
- 3 Lounge
- 4 Spielplatz am ehemaligen Checkpoint
- 5 Bürgerpark
- 6 Mark Twain Center



In der «Lounge» sind ehemalige Aussenelemente aus den 1970er-Jahren gruppiert; zum «Roten Band» gehören Streifen mit Material vom Gelände. Foto: Daniela Valentini



Für die «Wohnzimmer», die Treffpunkte im Bürgerpark, haben die Landschaftsarchitekten vorhandene Pflastersteine verwendet. Foto: Daniela Valentini



Die Checkpoint-Häuschen der US-Kaserne – wie alles rostrot eingefärbt – dienen heute als Spielplatz. Foto: Thilo Ross



Als Chill-Area auf dem Spielplatz am Checkpoint dient ein riesiges türkisfarbenes Tartan-Kissen. Foto: Daniela Valentini

→ Auseinandersetzung mit der Militärgeschichte und ihren Konsequenzen für das Areal ermöglicht.» Und das, obwohl der Ort teilweise auch irritiert. So beim Torhausplatz, wo auf Plattformen Relikte des einstigen Militärgeländes stehen, beispielsweise Überwachungskameras.

Die Besucherinnen und Besucher sollen die Geschichte des «Anderen Parks» nicht auf Tafeln nachlesen, sondern erleben – und zwar direkt mit dem Betreten des Areals, am Eingang an der Römerstrasse. Hier, auf dem Torhausplatz, befindet sich «The Voice of Memory» respektive der «Erzählende Platz» siehe Seite 41, wo sich das Konzept der Umdeutung verdichtet wie an keinem anderen Ort auf dem Areal. Robin Winogrand, die für die Installation verantwortlich zeichnet, hat hier sämtliche erhaltenen Überwachungskameras, zahlreiche Schilder, Mastleuchten und Lautsprecher gebündelt. Die historischen Artefakte befinden sich gegenüber den unter Reichsadlern und Denkmalschutz stehenden steinernen Skulpturen aus der NS-Zeit an der Hauptfassade des Torhauses – und konterkarieren sie entsprechend der Matrix: Singvögel ersetzen den Adler, den die Nationalsozialisten als Symbol der Macht für ihre Zwecke kaperten; sie brüten in Nistkästen und übertönen mit ihrem Zwitschern das dumpfe Schweigen der steinernen NS-Adler.

Grösse neu programmiert

Diese Herangehensweise erzeugt keine Komfortzone: Sie ist unbequem, weil Studio Vulkan bewusst mehr Fragen als Antworten in den Raum stellt, um den gewünschten Ort der Reflexion zu schaffen. Das wird auch deutlich auf dem ehemaligen Paradeplatz, einst ein Quadrat von 120 Metern auf 120 Metern. Hier, direkt hinter dem Haupttor der Kaserne, erstreckt sich immer noch eine freie Fläche mit 90 Metern Durchmesser. In der Sommerhitze dauert es

eine gefühlte Unendlichkeit, bis man sie überquert hat – trotz des erfrischenden Brunnens. Ein Wohlfühlort sieht anders aus. Doch die Abmessungen sind kein Zufall. «Ich habe diesen Platz oft abgeschritten. Und wir haben seine Dimension mit Absicht gewählt – die Leere leicht zu gross dimensioniert, als dass sie angenehm sein könnte –, um das historische Machtstreben lebendig zu halten. Die Grösse muss neu programmiert werden.» Und das wird sie. Es soll ein völlig frei nutzbarer Ort werden, ein Ort für Feste, etwa für das der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft, die in Heidelberg jedes Jahr gross gefeiert wird.

Auf dem Platz greift wiederum die Matrix, die Symbole für Macht und Kontrolle umdeutet. Statt der Aufmärsche zelebriert man die Demokratie. Der Platz ist leicht aus der Mittelachse herausgerückt und nicht mehr quadratisch. Seine runde Form steht für Gemeinschaft. Die Symmetrie der Macht gibt es nicht mehr. Der Leere steht der lebendige, grüne Rand des Platzes mit Wiesen und Bäumen gegenüber. Ein Wermutstropfen: Es wird Jahre dauern, bis diese Raumidee sich wirklich entfalten kann. Denn die Bäume sind noch sehr klein. Doch die Stadt wollte kleine Bäume, um ihr Anwachsen zu sichern.

Ausserdem war das Budget für dieses anspruchsvolle Projekt, das auch Teil der Internationalen Bauausstellung Heidelberg war, knapp. Immer wieder musste gespart werden – auch beim «Roten Band». Das die Vergangenheit und die Zukunft verbindende Netz aus geschliffenem Beton mit rezykliertem Material vom Gelände ist von fünf bis acht Meter Breite beim Wettbewerb auf einen 80-Zentimeter-Streifen geschrumpft und mit geschliffenem, rot eingefärbtem Asphalt ergänzt worden. Dieses Band führt zu weniger anstrengenden, ja, versöhnlichen Bereichen. Sie beziehen sich in ihrer Gestaltung zwar auch auf die Geschichte, kommen aber leichter

Live in den
Ausstellungen
Zürich und
Schinznach!

SUTER

Exklusives Design für die Küche

BlackRange: Spektakulärer strukturierter
Schwarz-Silber-Look.

suter.ch

daher und bieten viel für alle, die sich eher nach dem klassischen Park für Aufenthalt, Spiel und Spass sehen. Ein Beispiel dafür ist die sogenannte Lounge beim künftigen Studentenwohnheim, auf dem dicht an dicht vorgefundenes amerikanisches Mobiliar aus den 1970er-Jahren steht – als unkonventionelles, ungezwungenes Angebot, das bereits rege genutzt wird.

Der daran anschliessende Spielplatz am ehemaligen Checkpoint und der Bürgerpark am «Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen» sind so konzipiert, dass sie die Erwartungen an das klassische Raumprogramm eines Parks erfüllen – und doch gründen auch sie auf der Geschichte des Orts. Die ausrangierten und in der Farbe der Relikte rot eingefärbten Checkpoint-Kabinen sind Spielboxen und Entree zu einem riesigen Areal mit diversen Spielwelten, darunter etwa ein Matschbereich, Klettermöglichkeiten, eine Bühne und ein riesiges Kissen aus Gummibelag zum Chillen.

Ein Park, der allen gehört

Atmosphärisch etwas ganz Besonderes sind die kleinen «Wohnzimmer» im Bürgerpark, in einem Bereich, der schon zur Zeit der NS-Kaserne ein Park und danach ein exklusiver Bereich für führende Militärs war. In dieser eingewachsenen Grünfläche mit mächtigen Bäumen befinden sich, eingebettet in Magnolien und Judasbäume, kleine, mit rezykliertem Pflaster befestigte Plätze zur allgemeinen Nutzung – exklusive Areale gibt es nicht mehr, der Park gehört allen.

Dieses Durchbrechen der überkommenen Strukturen zieht sich durch das gesamte Parkkonzept. Es ist nicht gleich auf den ersten Blick eingängig und erfordert Auseinandersetzung – mit der Geschichte, mit der Rolle von Freiraum damals und heute, mit der Rolle des Menschen

darin. Der Park fordert auf und heraus. Indem Robin Wignogron und Studio Vulkan die Geschichte verdichten und neu interpretieren, genauer gesagt: für Interpretationen öffnen, ermöglichen sie den Diskurs. Das ist bisweilen anstrengend, doch sie holen die Menschen immer wieder ab mit fröhlichen und kommunikativen Elementen, etwa mit den bunten Sitzwaben und dem begleitenden «Roten Band». Sie legen eine neue Schicht über den Park – unabhängig von seiner Geschichte, offen für die Zukunft. ●

Von der Kaserne zum «Anderen Park»

Seit dem 1. Januar 2016 gehören die Flächen der Campbell Barracks, des ehemaligen Hauptquartiers der US-Armee in Europa, der Stadt Heidelberg. Damit haben sich die Heidelberger ein Terrain zurückerobert, das seit den 1930er-Jahren militärisch genutzt wurde.

1937 Im Zuge der Remilitarisierung der Rheinebene wird im Süden von Heidelberg eine neue Kaserne im Stil der Zeit errichtet. Ein Jahr später erhält sie die Bezeichnung «Grossdeutschlandkaserne». Aufwendige Kriegsreliefs und Kriegerstatuen aus Sandstein an den Fassaden und Portalen zeugen von der Gesinnung ihrer Erbauer.

Ab 1945 In der Kaserne werden US-amerikanische Einheiten untergebracht – sie heisst nun Campbell Barracks.

Rundum wird das Wohnviertel «Mark Twain Village» errichtet. Es ist lange Zeit ein für alle offenstehender Baustein der Stadt.

1992 Die Kaserne wird ins Verzeichnis der Bau- und Kunstdenkmale aufgenommen. Im Vordergrund steht das Gedenken an die Remilitarisierung, die die Kaserne nicht zuletzt mit ihrer kriegsverherrlichenden Ikonografie exemplarisch

dokumentiert. Zudem wird damit einem weiteren historischen Aspekt Rechnung getragen: Im Kalten Krieg waren die Institutionen der Nato und der US-Armee in Heidelberg gebündelt. Wie kaum ein anderer Ort stehen die Campbell Barracks daher für das transatlantische Bündnis zwischen Europa und den USA.

2001 Nach den Anschlägen auf das World Trade Center schottet sich auch das zur Kaserne gehörende Wohnviertel ab.

2013/14 Nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte beginnt die Planung für die Zukunft. Ein erstes Bürgerforum initiiert den Prozess zu einem Masterplan für die Nachnutzung des Mark Twain Village und der Campbell Barracks als Wohnquartier Neue Südstadt. Wohngebäude werden saniert und neu gebaut. Die historischen Kasernengebäude beherbergen unter anderem eine private Hochschule, ein studentisches Wohnheim, das «Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen» und Büros.

2018 Die Internationale Bauausstellung Heidelberg nutzt die Alte Kommandantur als Ort für ihre Zwischenpräsentation, unter anderem für die Vorstellung des Projekts «Der Andere Park».

GEMEINSAM BAUEN WIR HEUTE DIE GEBÄUDE DER ZUKUNFT

Welche Bauvorhaben Sie auch immer realisieren wollen, als starker Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie mit hochwertigen Abdichtungsprodukten, erweiterten Garantieleistungen und umfassenden Service- und Dienstleistungen. Alles für dichte Gebäudehüllen.



Mehr Infos
finden Sie hier

SO STARK. SOPREMA.

